

Wo die neuen Uniformen des Musikvereins entstehen

Sissach | Augenschein in der Manufaktur, in der das künftige «Outfit» des MVS geschneidert wird

Im zweiten Halbjahr 2020 wird sich der Musikverein Sissach in einem neuen Outfit präsentieren. Eine Spurensuche im schwyzerischen Rothenthurm, wo die Uniform hinter verschlossenen Türen geschneidert wird.

Robert Bösiger

Die Pfarrkirche St. Antonius im 2400-Seelen-Dorf Rothenthurm (SZ) ist von weit her zu erkennen. Gemäss mündlicher Überlieferung soll das Gotteshaus um ein paar Zentimeter länger als die Pfarrkirche St. Martin in Schwyz und dem Wetteifer des damaligen Pfarrers Laurenz Röllin geschuldet sein. Was sie auf jeden Fall ist: ein Wahrzeichen am Pilgerweg nach Einsiedeln.

Unweit dieser eindrucklichen Kirche findet sich an der Hauptstrasse ein Gebäude mit der Anschrift «Schuler Manufaktur 6418». Hier, in einem Laden, der aussieht wie ein Showroom, treffen wir auf Stefan Steiner (42). Ursprünglich aus dem Zürcher Oberland stammend, stösst der gelernte Schneider und studierte Bekleidungstechniker vor 18 Jahren zur Firma Schuler Uniformen. Seit einigen Jahren ist er als Geschäftsführer und – seit 2017 – als Mitinhaber für die Geschicke des Familienunternehmens verantwortlich.

Uniformkommission

Wir sind aus einem guten Grund in Rothenthurm gelandet. Hier, bei der «Schuler Manufaktur 6418» (die Ziffer steht für die Postleitzahl), werden die neuen Uniformen für die Mitglieder des Musikvereins Sissach geschneidert. Die Generalversammlung des MVS hatte im Frühjahr 2018 beschlossen, den Verein neu einzukleiden. Die seit 1994 aktuelle Uniform – ein Smoking mit Fliege und Gilet – hat in den vergangenen Jahren arg gelitten.

Die vom Verein mit dem Projekt Neuuniformierung betraute sechsköpfige

Uniformenkommission unter Leitung von Lukas Bürgin führte zunächst eine Umfrage im Verein durch, um Wünsche, Anregungen und Vorlieben zu erfassen. Danach ging sie auf die Suche nach geeigneten Produzenten.

Am meisten überzeugte die Schwyzer Traditionsfirma Schuler Manufaktur 6418. Sein Unternehmen sei nicht ohne Grund ausgewählt worden, glaubt Stefan Steiner. Es habe ein grosses Know-how und die mittlerweile 40 Mitarbeitenden gehörten fraglos zu den Besten ihres Fachs. Als Referenz herhalten könnte auch, dass es schweizweit zahllose Musikformationen sind, die sich in Schuler-Gewändern präsentieren.

«Made in Rothenthurm»

Derzeit, sagt Steiner, dürfe Schuler rund 2000 Vereine und Organisationen in der Schweiz betreuen. Das Kundenspektrum reiche von der Gastronomie über die Swiss und Spitäler bis hin zu Trachten und Uniformen von Musikvereinen und dergleichen. Auch die Gewänder vieler Zünfte, die am Sechseläuten defilieren, sind «made in Rothenthurm».

Der Chef verrät, dass seine Firma auch schon ganz spezielle Auftraggeber habe befriedigen müssen. Da habe zum Beispiel ein reicher Russe angeklopft mit dem Auftrag, die Angestellten seiner Privat-Airline einzukleiden. Geld habe keine Rolle gespielt, räumt Stefan Steiner ein. Auch «Promis» aus der Showzone gehören zu Schulers Kundenstamm, so zum Beispiel der Berner Barde Trauffer und die Bündner Band «77 Bombay Street».

Bald Produktionsbeginn

Bei der Ausarbeitung der Uniform sei es zentral, dass sich der Kunde darin wiedererkenne und sich darin gerne präsentiere. Was das im Fall des Musikvereins Sissach konkret heisst, mochte der Geschäftsführer partout nicht verraten. Nicht einmal, ob zur Uniform eine Kopfbedeckung gehört oder nicht.

Wette Nummer 1: Die neue Uniform wird ohne Hut auskommen müssen.

Die eigentliche Produktion der neuen Uniform wird erst Anfang des kommenden Jahres anlaufen. In den Werkstätten hinter dem Ladengeschäft werden die Kleidungsstücke weitgehend von Hand gefertigt. Unterstützt werden die Fachleute selbstversteuerten Maschinen. Praktisch alle Teile werden in Rothenthurm produziert. Und auch allfällige Lieferanten stammen aus der Schweiz, wie Steiner unterstreicht.

«Wir wollen die Besten sein!»

Das Konkurrenzumfeld im Uniformenbereich ist überschaubar. «Wir sind wohl die Grössten – obwohl das nicht unser Ziel ist. Aber wir wollen auf jeden Fall die Besten sein!» Selbstverständlich gebe es auch Konkurrenz im Ausland, primär in Deutschland.

Deshalb, so Steiner, müsse sich «Schuler Manufaktur 6418» auch immer wieder behaupten, «selbst wenn es wohl in der Bevölkerung kaum sonderlich gut ankommen würde, wenn ein Verein seine Uniform im Ausland ordern würde».

Als besondere Stärke seiner Unternehmung bezeichnet der Geschäftsführer den Service. Dieser sei entscheidend, «weil eine Uniform in der Regel mindestens 20 Jahre getragen wird». Deshalb schliesst Schuler die Lücken, sorgt dafür, dass die Uniform mit den Tragenden «mitwächst». Steiner: «Wir sind da und gewährleisten allfällige Änderungen und Reparaturen.» Apropos Service: Im Lager stapeln sich für den Fall der Fälle Tausende von Stoffbahnen. Auch für den Musikverein Sissach wird genügend Reservestoff eingefärbt und gelagert – damit zukünftige neue Mitglieder auch eingekleidet werden können.

Finanzieller Kraftakt

Angeichts der Tatsache, dass ausschliesslich gut ausgebildete Fachleute Hand anlegen und die Uniformen herstellen, erscheint es logisch, dass die Anschaffung einer Uniform für einen Verein zu einem finanziellen Kraftakt wird. Nach Auskunft von Stefan Steiner kommt heute eine Uniform je nach Ausstattung und Schnitt auf 1500 bis 2000 Franken zu stehen.

Der MVS rechnet bei einem Bestand von 45 Mitgliedern gemäss Angaben von Lukas Bürgin mit Gesamtkosten in Höhe von gut 80 000 Franken. Um diese Anschaffung stemmen zu können, befindet sich der Verein seit gut einem Jahr in einem permanenten Sammelmodus, der bis auf Weiteres fortgeführt wird. Denn, so Bürgin, auch ein paar Instrumente seien dringend erneuerungsbedürftig. Möchte der Chef der Uniformenkommission etwas Näheres verraten zur neuen Uniform? «Lieber nicht, denn es soll eine Überraschung werden.»

Deshalb kommen wir zur Wette Nr. 2: Die neue Uniform setzt unter anderem auf die Farbe Rot. Weil diese Farbe in der Uniformengeschichte des MVS bisher noch nicht vorkommt und weil Rot bestens zum Sissacher Wappen passt.

Mir wäi luege ... Auf alle Fälle müssen sich die Mitglieder darauf gefasst machen, in den nächsten Wochen durch die Schuler-Schneider pingelig genau vermessen zu werden. Denn letztlich soll das neue Gewand ja nicht nur optisch gefallen, sondern auch perfekt sitzen.



Im «Showroom»: Stefan Steiner ist gelernter Schneider und studierte Bekleidungstechniker Er ist Geschäftsführer der Firma Schuler Manufaktur 6418. Bilder Robert Bösiger

Von der Aubergine zum Chiirssi?

rob. Blättert man in den Vereinsannalen zurück, so finden sich auch Angaben zur Frage, womit sich die Musikantinnen und Musikanten in den letzten Jahrzehnten gekleidet haben. Ueli Oberli, langjähriges Mitglied und Posaunist, prägender Präsident und Ehrenpräsident sowie Fähnrich des MVS, hat auf der Suche nach Uniformen-Spuren viele spannende Informationen zutage gefördert. Anlässlich der Generalversammlung vom März dieses Jahres präsentierte er seine Erkenntnisse – die wir auszugsweise wiedergeben:

«Die Halbleinenen» und die «Jäger»

Möglicherweise hervorgehend oder zumindest inspiriert aus einem frühen Musikverein Sissach (1849–1893) entsteht um 1874 die sogenannte Nebenhöfner-Musik, auch bekannt als Blechsextett Sissach. In diesem Zusammenhang erwähnenswert ist, dass im Zeitabschnitt 1874–1893 beide Musikcombos – die Nebenhöfner und der Musikverein Sissach – nebeneinander existieren. Die Mitglieder der Nebenhöfner – damals ausschliesslich Männer – tragen halbleinene Kleider, die Hosen in Braun. Diese Bekleidung trägt dem Verein den Namen «die Halbleinenen» ein. 1880 gründet sich der Musikverein Sissach aus Mitgliedern der Nebenhöfner und der Diepfingermusik. Anno 1898 schafft sich der MVS seine erste offizielle Uniform an. Damals mit Hut ähnelt das Korps äusserlich einer Jagdgesellschaft. Diese «Jägeruniform» kommt auch an Musikfesten zum Einsatz, etwa 1913 am Jugendfest in Sissach.

Die «Braune» und die «Blaue»

Weil der MVS im Hinblick auf das Kantonale Musikfest 1924 eine neue Uniform möchte, werden Anteilscheine à 10 Franken ausgegeben, die regelmässig, wenn die Vereinskasse es erlaubt, ausgelöst und wieder zurückbezahlt werden. Weil im Frühsom-



«Models» des MVS posieren in alten und der aktuellen, in Aubergine-Tönen (hinten) gehaltenen Uniform. Bild Jürg Schneider

mer 1924 die Schneider streiken, werden die bestellten Gewänder – wegen der Farbe die «Braunen» genannt – erst zwei Tage vor dem Musikfest geliefert. Die Kosten pro Uniform belaufen sich auf 145 Franken. Am 7. August 1924 wird die neue Uniform eingeweiht.

1950 wird erneut eine Uniform angeschafft. Die notwendigen 37 Exemplare kommen bereits auf 375 Franken pro Stück zu stehen. Entsprechend ihrer Farbe wird die Uniform die «Blaue» genannt. Im Einsatz bleibt sie samt Hut bis zum Jahr 1971.

Cognac und Schwarz

Die neue Uniform – ab 1971 – ist in Cognac und Schwarz gehalten. Vielleicht auch, weil nun vermehrt Frauen im Korps mitspielen, gibt es keinen Hut mehr. Ein Umstand, der in Musikerkreisen auch zu Kritik Anlass gibt. Doch der MVS lässt sich nicht beirren. Auch die Knabenmusik wird – als Geschenk des MVS – mit denselben Kleidern ausgestattet.

Aubergine und bald...?

1994 wird die heute noch aktuelle Uniform angeschafft. Sie besteht aus einem Smoking mit Fliege und Gilet in zwei verschiedenen Aubergine-Tönen. In den vergangenen Jahren tritt der Verein immer einmal wieder ohne Kittel auf – ein untrügliches Zeichen, dass die Kleider im Kasten «aus der Form geraten» sind. So hat sich die Generalversammlung von 2018 für eine Neuuniformierung entschieden. Stand heute sind Modell und Schnitt, Herstellerfirma (vgl. Beitrag auf dieser Seite) und sogar mögliches Einweihungsdatum beschlossene Sache.

Quelle: Der Musikverein Sissach und seine Uniformen; Ueli Oberli, 2019

Musikalischer Besuch aus der Ukraine

Baselbiet | «Odessa Perlen» singen in der Region

Ab heute bis Sonntag weilt der Kinder- und Jugendchor «Odessa Perlen» aus der Ukraine im Baselbiet. Zusammen mit einem Solistenensemble und zwei kleinen Orchestern bietet er in Liestal und in Waldenburg eine Gesangsreise von der Klassik über Volkslieder bis zu Evergreens.

Beat Ermel

Der europaweit erfolgreiche ukrainische Kinder- und Jugendchor «Odessa Perlen», der dieses Jahr sein 30-jähriges Bestehen feiert, ist auf Tournee in der Region. An vier Tagen macht er Halt in Riehen, Reinach, Liestal und am Sonntag in der Kirche Waldenburg. Es ist das zweite Mal, dass der 35-köpfige Chor in der Schweiz auftritt. Diesmal mit dem Herbstprogramm «Von Odessa zum Gotthard».

Der Chor wird zusammen mit dem siebenköpfigen Solistenensemble «The Funny Girls» ein anspruchsvolles sowie abwechslungsreiches Programm präsentieren. Das Programm sieht klassische Musikstücke wie Verdis Lied «Va, pensiero» aus der Oper Nabucco, aber auch schweizerische und ukrainische Volkslieder und Evergreens wie «Tonight» aus West Side Story oder «Bohemian Rhapsody» von Queen vor.

Die klassischen und ukrainischen Musikstücke werden instrumental von einem ukrainischen Orchester mit Geige, Klarinette, Akkordeon und einer Mandoline begleitet. Die Schweizer Volkslieder werden von der Musikkapelle «Granitzler» mit Andy Schaub am Kontrabass, Simon Dettwiler am Akkordeon und Pek Krattiger an der Gitarre umrahmt. Auch das Auge wird nicht zu kurz kommen. Es werden ukrainische Trachten und Konzertkostüme zu bewundern sein. Ebenfalls zum Programm gehört ein Auftritt des Tanztheaters «Inspiration» aus Zürich.

Profis im Team

Im Gespräch mit der «Volksstimme» gibt Anna Herbst, Präsidentin des veranstaltenden Kulturclubs Kirschgarten, weitere Überraschungen preis. Sozusagen als Jubiläumsgeschenk kommen neun ehemalige Odessa Perlen mit, die früher als Kinder im gleichen Chor mitgesungen haben und jetzt als Mütter zusammen mit ihren Kids bei zwei Stücken mitsingen.

Als besondere Attraktionen werden zwei Mitglieder der Musikakademie von Odessa als Tenor und als Sopranistin auftreten. Auch sie haben früher bei den Perlen mitgesungen.

Die Chorkinder besuchen die normale Regelschule und konnten in die Schweiz kommen, weil jetzt Schul-

ferien sind. Die Kids nehmen einen beachtlichen Einsatz auf sich. Anna Herbst sagt dazu: «Dreimal pro Woche haben die Kinder Chorunterricht, dazu einmal Tanzunterricht und zweimal individuelle Sologesangsstunden. Alle besuchen zudem die Musikschule, wo sie eine Musikausbildung, zum Beispiel in Geige oder Klavier, erhalten.»

Das Reisen gewohnt

Die ukrainischen Kinder und Jugendlichen kamen gestern Mittwochabend in der Schweiz an, denn vorher war noch ein Konzert in Strassburg zu bewältigen. Während des Aufenthalts in der Schweiz wohnen die Kinder im Jugendhaus Leuenberg in Hölstein. Nach einem Tagesausflug nach Luzern geht es am Dienstag zurück nach Odessa, der Millionenstadt am Schwarzen Meer.

Die Perlen sind das Reisen gewohnt, haben sie doch regelmässig Auslandsauftritte. Schon mehrmals wurden sie an internationalen Stimmenfestivals mit Preisen ausgezeichnet.

Die Auftritte im Baselbiet sind der Beziehung von Anna Herbst mit Larissa Garbuz, Musikleiterin und Dirigentin der Perlen von Odessa, aber auch grosszügigen Sponsoren zu verdanken. Als Kinder sangen die beiden Frauen im gleichen Kinderchor in Odessa und haben sich seither nicht aus den Augen verloren.



In der Ukraine haben sie derzeit Schulferien: Sängerinnen des 35-köpfigen Chors «Odessa Perlen». Bild zvg

Die grösste Berufsmesse der Schweiz

Pratteln | Berufsschau dauert bis Sonntag

Im und rund um das Kuspo in Pratteln geht bis am Sonntag die Berufsschau über die Bühne. Sie richtet sich an Schülerinnen und Schüler bei der Berufswahl.

vs. Gestern wurde im Kuspo in Pratteln die zwölfte Ausgabe der Baselbieter Berufsschau eröffnet. Auf 8600 Quadratmetern Ausstellungsfläche im und ums Kultur- und Sportzentrum Pratteln präsentieren während fünf Tagen über 60 Branchenverbände, Firmen und Institutionen mehr als 200 Berufe. Damit ist die Berufsmesse im Baselbiet die grösste des Landes.

Am gestrigen Eröffnungstag betonte Bildungsdirektorin Monica Gschwind, wie wichtig die Berufsschau als Wegweiser für die Jugendlichen ist. «Mit einem Besuch in Pratteln können sich die jungen Leute im Ausbildungsdschungel besser zurechtfinden und sich einen Überblick über die vielseitigen Möglichkeiten mit ihren Vor- und Nachteilen verschaffen.» Die Berufsschau ermöglichte Transparenz und baue Vorurteile gegenüber der Berufslehre ab, sagte Gschwind weiter.

Christoph Buser, Direktor der bei der Berufsschau federführenden Wirtschaftskammer Baselland, zeigte

sich erfreut über die Entwicklung der Messe: Sie sei immer mit der Zeit gegangen und sei heute eine moderne, interaktive und frische Plattform, um den Jugendlichen die vielseitigen Möglichkeiten an Aus- und Weiterbildungen aufzuzeigen.

Die Berufsschau richtet sich an Schulklassen, Lehrer und Eltern aus der ganzen Schweiz. Wenn möglich werden Besuche bei der Arbeit präsentiert. Die Besucher können ein Handwerk sehen, riechen und hören. Zudem stehen ihnen Fachleute, Ausbilder und Lernende Rede und Antwort. Die Veranstaltung zieht jeweils Zehntausende Besucher an.

Wahrzeichen: Die Pfarrkirche St. Antonius im 2400-Seelen-Dorf Rothenthurm (SZ).